

Amateur-Ecke #11 Emanuel Yarbrough meldet sich zu Wort

von Howard Gilbert

Eine Online-Suche nach dem Namen Emanuel Yarbrough bringt viele, viele Treffer. Man findet Photos, Videos und seine Sumo-Ergebnisse, die ihn als einen der erfolgreichsten internationalen Amateursumo-Athleten aller Zeiten ausweisen. Er war 1995 Sumo World Champion, 1992, 1994 und 1996 Zweiter und holte sich 1993 Bronze. Er war wie ein Blitz, der die offene Klasse in den frühen Sumo-Weltmeisterschaften dominiert hatte. Er ist vielleicht immer noch das Gesicht des Amateursumo, auch wenn er schon einige Jahre lang nicht mehr bei internationalen Wettbewerben gesehen worden war.

Aber neben seinen Sumo-Erfolgen gibt es reichhaltiges Material über seine Ausflüge in die Unterhaltungsindustrie: Film- und Serienrollen, Gastauftritte in Fernseh- und Radiotalkshows und sogar einmal als eine Art Kummerkastentante. Das alles zeigt etwas über die Vielseitigkeit des Mannes aus New Jersey. Der ehemalige Sumo-Weltmeister hat seinen Sumo-Ruhm in eine Karriere als kleine Berühmtheit verwandelt. Er hat sogar einen Agenten!

Nun denkt der größte Mann aller Zeiten des Sumo und Rekordhalter als Schwerster Athlet der Welt darüber nach, wieder auf das Dohyo zu steigen. Er nahm sich vor kurzem die Zeit, einige Fragen zu beantworten, die ich ihm per E-Mail gestellt hatte. Dies ist der erste Teil eines zweiteiligen „Interviews“, das



Will Hart Celebrity Photographer, NY
<http://www.willhart.net>

über die nächsten beiden Ausgaben verteilt ist. In diesem Monat spricht Emanuel (EY) über einige seiner Erfahrungen im Sport.

HG: Was hat Dich dazu veranlasst, über eine Rückkehr zum Sumo nachzudenken?

EY: Ich kehre im Zusammenhang mit der Verbesserung meiner körperlichen Verfassung zum Sumo zurück. Als ich über 800 Pfund (360 kg) wog, konnte ich nicht viel tun, aber jetzt mit den Diäten und Trainingsplänen bin ich schon bei unter 700 Pfund (320 kg). Ich dachte mir, ein weiteres Jahr Ringen würde ganz gut zu dem Programm passen, das ich durchziehe. Sumo war eine Möglichkeit für mich, meine Gesundheitsziele zu verfolgen, und es ist eine Herausforderung. Mein Ziel ist es letztendlich, noch einmal um die Weltmeisterschaft anzutreten.

HG: Wann hast Du das letzte Mal regelmäßig an Sumo-Wettkämpfen teilgenommen?

EY: Mein letztes Turnier war in Idaho im Dezember 2007. Ich schloss mit 4-2 ab.

HG: Was hast Du gemacht, seit Du mit den Wettkämpfen aufgehört hast?

EY: Die letzten paar Jahre habe ich immer noch Sumo-Schaukämpfe gezeigt. Ich bin nach Indien, in die Tschechische Republik, nach Polen, Kanada und England gereist. Ich habe meine eigene Realityshow entwickelt und versuche im Moment, sie zu verkaufen, und ich habe auch ein paar Vorträge gehalten. Ich habe an ein paar Wohltätigkeitsveranstaltungen für Kinder teilgenommen und mit einem neuen Lebensstil und wieder mit Sumotraining angefangen. Ich hatte eine kleine Rolle in einem bald erscheinenden Film mit Charlie Murphy, der

2007 produziert wurde. Ich bin 2006 auch durch das ganze Land gereist, um die Leute über Fettleibigkeit auszuklären.

HG: Du hattest viel Erfolg in den ersten paar Weltmeisterschaften (ich denke, es waren fünf Medaillen), was hat Dich so erfolgreich gemacht?

EY: Meine Vorteile waren Größe, Stärke und Balance. Als ehemaliger Footballspieler, Judoka und Ringer kombinierte ich die Fähigkeiten aus diesen drei Sportarten mit Balance. Entschlossenheit, hartes Training und die Anleitung und das Training durch [Trainer] Yonezuka halfen mir ebenfalls, schnell Erfolg zu haben.

HG: Wie waren die ersten Weltmeisterschaften? Welches Training oder welche Vorbereitung hattest Du in Japan?

EY: Die ersten Weltmeisterschaften waren ziemlich gemischt: Japanische Kämpfer, die extrem hart waren, und der Rest der Welt etwas unter ihren Fähigkeiten. Nur ein Beispiel: Einer der ersten, gegen die ich in Japan angetreten war, wurde später Ozeki im professionellen Sumo, und ein anderer Gegner, gegen den ich antrat, war ein 145-Pfund-Mann (65 kg) aus Mali. Ganz zu Beginn wurden wir von den Japanern gut versorgt und uns wurden alle Aspekte des Sumo gezeigt, vom Training in einem Heya bis zum Chankonabe-Essen. Das erste Training bestand darin, gegen niederrangige Ringer aus dem professionellen Sumo zu kämpfen. Die Erfahrung war unbezahlbar, und ich lernte soviel über den Sport, dass ich eine größere Wertschätzung für das Sumo allgemein entwickelte.

HG: Wie hast Du trainiert? Konntest Du Gegner finden, die Dir genug entgegensetzen konnten?

EY: Mein ursprüngliches Training bestand aus einer Serie von Schlag- und Stoßübungen und echten Sumokämpfen. Ich fand, dass die Leute sehr wettbewerbsfähig waren. Meine Gegner waren nicht unbedingt groß, aber sie waren entschlossen, und dort lernte ich, dass Größe nicht der einzige Faktor ist, der im Sumo zum Gewinnen nötig ist. In Japan mit niederrangigen Profis zu ringen war genug Konkurrenz, um mich für die Weltmeisterschaften vorzubereiten.

HG: Du wurdest während Deiner Sumokarriere eine Art Berühmtheit. Wie war das?

EY: Ich muss sagen, das war faszinierend. Durch das Sumo konnte ich in viele verschiedene Länder reisen und überraschenderweise wurde ich überall gut akzeptiert. Durch mein Reisen lernte ich viel über andere Kulturen und andere Lebensarten. Es war eine außergewöhnliche Lebenserfahrung, aber die herausragendste Erinnerung ist meine Reise nach Neuseeland und das Kennenlernen der Maori-Kultur. Das ist eine Erinnerung, die ich noch heute deutlich vor mir habe. Sumo eröffnete mir auch andere Möglichkeiten wie Schauspielerei und Vorträge. Es war ein wertvolles und erinnerungswürdiges Leben über die Jahre.

HG: Im Zusammenhang dazu möchte ich Dich auch etwas zu Deiner Rolle als „Gesicht“ des internationalen Amateursumo fragen. Wie kam das? Wurdest Du von der International Sumo Federation darum gebeten, diese Rolle zu übernehmen?

EY: Zu Beginn kam das einfach, weil ich die größte Person war. Sie fragten nie, aber nach ein paar Jahren gaben sie gegenüber meinem Sensei zu, dass sie mich gerne so lange als möglich dabei hätten. Ich fühlte mich

wirklich geehrt, dass sie mein Bild benutzen, um damit Werbung zu machen.

HG: Hast Du Änderungen im Sport festgestellt?

EY: Die Änderung, die ich feststellen konnte, ist die, dass das Kaliber der Athleten aus den anderen Ländern besser ist und dass die Welt aus Wettbewerbsicht näher zusammengerückt ist. Eine große Änderung stelle ich auch beim

Start der Kämpfe fest. Zu Beginn starteten wir wie die Profis: Wenn jeder Ringer in Kampfposition war, begann der Kampf. Heute ist die Regel, dass der Schiedsrichter den Kampf startet, wenn die Ringer bereit sind.

Mit dem Kaliber der Athleten ist auch der Sport besser geworden, und wenn mehr Athleten in Japan trainieren, werden sich auch ihre Fähigkeiten verbessern.

Nachdem ich nun etwas Einsicht in die Vergangenheit bekommen

habe, wird sich die nächste Ausgabe darum drehen, was Emanuel über die Zukunft der Sports denkt, und auch darüber, wohin er sich selbst gehen sieht. Ich möchte diese Möglichkeit auf Euch, die Leser, ausweiten und Euch einladen, Anregungen für den zweiten Teil des Interviews zu geben. Sendet Eure Fragen an editor@sumofanmag.com und ich werde die besten Fragen herauspicken und sie Emanuel stellen.



Will Hart Celebrity Photographer, NY
<http://www.willhart.net>